

Hauser, Susanne und Schambeck, Franz

Einführung

Hauser, Susanne / Schambeck, Franz (Hg.): Übergangsraum Adoleszenz - Entwicklung, Dynamik und Behandlungstechnik Jugendlicher und junger Erwachsener, 2010 S. 7-12

urn:nbn:de:bsz-psydok-46351

Erstveröffentlichung bei:

Brandes & Apsel

<http://www.v-r.de/de/>

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Universität des Saarlandes,
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: psydok@sulb.uni-saarland.de

Internet: psydok.sulb.uni-saarland.de/

Susanne Hauser/Franz Schambeck (Hrsg.)
Übergangsraum Adoleszenz



Der Prozess des Erwachsenwerdens geht mit vielen Umwälzungen einher, und es ist bisweilen schwierig, zwischen normaler und pathologischer Entwicklung zu unterscheiden.

Anhand von Fallvignetten diskutieren die Autoren differenziert Entwicklung, Dynamik und Wege der Behandlungstechnik in der therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im Spannungsfeld von Regression und Progression, von Handlungssprache und Verbaldialog bewegt. Dabei wird die Rolle der Elternarbeit als eine wichtige Ergänzung im Dienst der Autonomieentwicklung des Jugendlichen neu bewertet.

Die Herausgeber:

Hauser, Susanne, Dr. phil., Diplompsychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (VAKJP), Psychoanalytikerin (DGPT, MAP); niedergelassen in eigener Praxis; Dozentin, Supervisorin und Lehranalytikerin der MAP; Arbeits-, Forschungs- und Veröffentlichungsschwerpunkte: Klinische Bindungstheorie, frühe Kindheit, Entwicklung des Selbst.

Schambeck, Franz, Dr. med., Facharzt für Psychiatrie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (VAKJP), Psychoanalytiker (DGPT, MAP); niedergelassen in eigener Praxis; Dozent, Supervisor (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) und Lehranalytiker der MAP.

Susanne Hauser
Franz Schambeck (Hrsg.)

Übergangsraum Adoleszenz

Entwicklung, Dynamik
und Behandlungstechnik Jugendlicher
und junger Erwachsener

Mit Beiträgen von Juliane Bründl, Peter Bründl,
Yechezkiel Cohen, Michael Günter, Susanne Hauser,
Jack Novick, Kerry Kelly Novick, Franz Schambeck,
Enrico de Vito

Brandes & Apsel

Sie finden unser Gesamtverzeichnis mit aktuellen Informationen
im Internet unter: www.brandes-apsel-verlag.de
Wenn Sie unser Gesamtverzeichnis in gedruckter Form wünschen,
senden Sie uns eine E-Mail an: info@brandes-apsel-verlag.de
oder eine Postkarte an:
Brandes & Apsel Verlag, Scheidswaldstr. 22, 60385 Frankfurt a. M., Germany

1. Auflage 2010

© Brandes & Apsel Verlag GmbH, Frankfurt a. M.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und
Verbreitung sowie der Übersetzung, Mikroverfilmung, Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen oder optischen Systemen, der öffentlichen
Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der
Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung
durch Dritte.

Umschlag: Franziska Gumprecht, Brandes & Apsel Verlag, Frankfurt a. M. unter
Verwendung des Bildes von Juan Gris: *Frühstück* (1914)

DTP: Franziska Gumprecht, Brandes & Apsel Verlag, Frankfurt a. M.

Druck: Grafica Soča, d.o.o., Printed in Slovenia

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem und chlorfrei
gebleichtem Papier.

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86099-682-9

Inhalt

Susanne Hauser/Franz Schambeck

Einführung 7

Jack Novick/Kerry Kelly Novick

Hindernisse am Entwicklungsübergang von der Adoleszenz zum
Erwachsenenleben: Das geschlossene System der Selbstregulation 13

Kerry Kelly Novick/Jack Novick

Neue Techniken zur Behandlung von Problemen
in der spätadoleszenten Entwicklung:
Arbeit mit dem offenen System der Selbstregulation 33

Michael Günter

Scham und Sexualität in der Adoleszenz:
Übergangsräume und Fixierungen 55

Enrico de Vito

Bindungsbeziehungen von der Adoleszenz zum Erwachsenenalter 79

Franz Schambeck

Die Handlungssprache in der Jugendlichenanalyse
oder »Nichts ist mehr wie vorher« 93

Susanne Hauser

Der schwierige Übergang ins Erwachsenenalter
bei Jugendlichen mit Problemen der Geschlechtsidentität 109

Juliane Bründl

Gebt dem Kind das Kind:
Überlegungen zur Reaktivierung adoleszenter Positionen
in der analytischen Psychotherapie traumatisierter Mütter 131

Peter Bründl

Die Beendigungsphase in der analytischen Therapie von Jugendlichen
und die Fähigkeit, mit sich selbst allein zu sein. 155

Yechezkiel Cohen

Diskussion des Beitrags von Peter Bründl
zur Beendigungsphase in der analytischen Therapie 173

Die Autorinnen und Autoren 177

Einführung

Adoleszenz

Ein glückender adoleszenter Entwicklungsprozess ist ein Balanceakt, der Jugendliche vor viele Entwicklungsaufgaben stellt. S. Freud (1905) beschrieb in *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie* die Zweizeitigkeit der psychosexuellen Entwicklung und ihre Umgestaltung in der Pubertät mit den Entwicklungszielen einer integrierten reifen Sexualität und der Ablösung von den Eltern. Jugendliche müssen von ihrem kindlichen Körper und von den Elternfiguren ihrer Kindheit Abschied nehmen. Selbst- und Objektrepräsentanzen durchlaufen eine Transformation. Infantile Selbstbilder müssen angesichts der Realität eines potenziell mörderischen und sexuell reifen Körpers reorganisiert werden. E. H. Erikson hat in seinen Arbeiten die Adoleszenz als eine »normative Krise« beschrieben und neben der Triebentwicklung die Bedeutung sozialer Faktoren für die Identitätsentwicklung anerkannt.

Erwachsenwerden heißt neben Abschied auch Aufbruch in eine neue verheißungsvoll erscheinende Welt, die sich Jugendliche immer früher aneignen wollen, die aber in ihrer Komplexität unüberschaubar werden und große Angst machen kann. Suizidalität gehört zu den häufigsten Todesarten im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. Zwischen normaler und pathologischer psychischer Befindlichkeit von Jugendlichen zu unterscheiden, kann sehr schwierig sein.

Übergangsräume

Die Beobachtung und Erforschung der Übergangsphänomene (Übergangsobjekte, Übergangs- und Möglichkeitsräume) war einer der kreativsten Beiträge von D. W. Winnicott. Damit schaffte er eine Brücke zwischen Verschmelzung und Trennung, zwischen Innerem und Äußerem, zwischen »Subjektivität« und »Objektivität« und gab zugleich dem Beziehungserleben einen zentralen Stellenwert in der Entwicklung und im Leben der Menschen.

»There is no such thing as a baby« – in dem einzigartigen Geschehen »Mutter – Säugling« spannt sich bei ausreichend guter Bemutterung ein intermediärer Raum auf, in dem das Baby lernt, zwischen Ich und Nicht-Ich zu unterscheiden und auf dem Weg vom subjektiven Objekt zur Objektverwendung äußere Welten anzuerkennen. Unterschiedlichkeiten werden in einem gemeinsamen Erfahrungsraum erlebt, der Begriff des »Holding« ist untrennbar mit dem Konzept der Übergangsphänome verbunden.

Einen Gegenstand, eine Melodie, einen Ablauf mit Bedeutung versehen und das »sich Einstellen« eines Übergangsobjekts erzeugt im Erleben des Säuglings »die Anwesenheit der Mutter in ihrer Abwesenheit« und forciert das Gewahrwerden unterschiedlicher Zustände und Trennungsmomente ohne Leere und Zusammenbruchserfahrungen. Im Gebrauch des Übergangsobjekts ist für den Säugling »die Existenz und Wiederkehr der realen Mutter« gesichert. Symbolisierungsvorgänge und Triangularität erweitern die Freiheitsgrade des Kindes enorm, schaffen eine Unterscheidung von innerer und äußerer Welt und geben der inneren und äußeren Welt Bedeutung, die wiederum mit einem Anderen geteilt werden kann.

Konzepte des »Selbst-Objektes«, des »Dritten« und der »Mentalisierung« stehen in einem engen Zusammenhang mit dem Konzept des intermediären Raumes, ebenso wie die intersubjektivistische Sicht innerhalb der Psychoanalyse. Winnicott selbst betont den bedeutsamen Anteil des intermediären Raumes für Religion und Kultur.

Übergangsraum Adoleszenz

Die Adoleszenz ist in mehrfacher Hinsicht ein Übergangsraum. In dieser Lebensperiode findet nicht nur der Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenleben statt, sie ist zugleich der Übergang von einer Generation zur nächsten, sie ist das Gewahrwerden von Geschichtlichkeit und Vergänglichkeit, sie ist eine Periode der Emanzipation und des Aufbaus der Identität. Durch regressive Bewegungen im Rahmen der adoleszenten Entwicklung und zugleich auf »höherer Ebene« erfahren Trennungsvorgänge von den Eltern, von Selbst und Objekt, von Innen und Außen eine »neue Wichtigkeit«. Nicht selten kommt es zur Aktualisierung früh erlittener Zusammenbruchserfahrungen und die Etablierung und der Gebrauch von Übergangsobjekten und Übergangsrau-

men sind notwendiger denn je. Der Adoleszente ist im Übergang Kind und Erwachsener, er steht vor der Aufgabe, sein Kindsein, seinen kindlichen Körper und seine Eltern aufzugeben (Trennung einzugehen) und sich in seinem erwachsenen Körper zu finden, seine Progenerativität und eigene potenzielle Elternschaft anzuerkennen. Der Adoleszente befindet sich in einer spezifischen Lebenssituation mit einer eigenen Dynamik. Seine Beziehungsgestaltung ist ebenso besonders und darum benötigt er spezifische Unterstützung. Dabei kann die therapeutische Situation selbst als Übergangsraum aufgefasst werden, als intermediärer Raum, als Begegnung zweier Menschen mit individueller Geschichte, im Rahmen dessen Zustände des Einsseins, der Zweierheit und »das Dritte« Raum bekommen, als intermediärer Raum, in dem Spielen möglich wird.

Kerry Kelly und Jack Novick beschäftigen sich in ihren beiden Beiträgen mit den innerpsychischen Schwierigkeiten und den auftretenden Störungen vor allem beim Übergang ins Erwachsenenalter. Sie unterscheiden zwei Systeme der Selbstregulation und Konfliktlösung. Das »offene System« ist auf die Realität bezogen und charakterisiert durch Freude, Kreativität und Bewegung. Im »geschlossenen System« dagegen dominieren Macht/Ohnmacht, sadomasochistische Konstellationen, Omnipotenz, Hilflosigkeit und Stillstand. Diese Systeme beinhalten keine diagnostischen Kategorien, sondern beschreiben alternative Anpassungsformen innerhalb des Individuums bei Knotenpunkten der Entwicklung. Anhand einer analytischen Therapie vertiefen sie ihr Modell und entwickeln neuere behandlungstechnische Überlegungen in der Arbeit mit Spätadoleszenten. Exemplarisch wird das entwicklungsorientierte therapeutische Arbeiten im offenen System als wichtige Ergänzung zur Konfliktbearbeitung in der Übertragung im geschlossenen System dargestellt. Daneben wird der Elternarbeit ein neuer Stellenwert beigemessen, um die primäre Verantwortung der Eltern für ihr heranwachsendes Kind zu fördern und zu unterstützen.

Michael Günter zeigt mit seinem Beitrag die komplexe Situation der Adoleszenten, ihre Übergangsräume und Fixierungen unter besonderer Berücksichtigung von Scham und Sexualität auf. Die »Sexualisierung des öffentlichen Raumes« dient, so seine These, der Verleugnung des Sexuellen und des Todes. Dabei ist der Adoleszente in seiner sexuellen Entwicklung auf intime Beziehungen angewiesen. Zugleich muss er sie angesichts der tiefen Angst vor emotionaler Erschütterung, die eine tiefergehende sexuelle Begegnung mit sich

bringt, vermeiden. Veränderungen des Körpers und der Gefühle in der Adoleszenz, Scham und komplexe Abwehrprozesse wie z. B. exhibitionistische Reaktionsbildungen werden diskutiert und anhand von Fallvignetten dargestellt.

Enrico de Vito beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der Entwicklung der Bindungsbeziehungen von Jugendlichen beim Übergang ins Erwachsenenalter. Er stellt interessante Ergebnisse bindungstheoretisch geleiteter Untersuchungen vor. Aus Sicht der Bindungsforschung zeigen die Bindungsmodelle Jugendlicher eine hohe Kontinuität, obwohl auch das Bindungssystem im Rahmen der adoleszenten Entwicklung reaktiviert wird und wie viele andere Systeme einen Reorganisationsprozess durchläuft. Eine Longitudinalstudie von der Adoleszenz bis ins junge Erwachsenenalter bestätigt neben der Kontinuitätsperspektive auch, dass ein sicheres Bindungsmuster sich als protektiver und resilienter Faktor bewahrheitet. Diese Forschungsergebnisse unterstreichen die anhaltende Bedeutung der Eltern in der therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen und sprechen dafür, dass der Therapeut als ein neues Bindungsobjekt fungiert und gleichzeitig Individuation fördert.

Franz Schambeck untersucht in seinem Beitrag die Handlungsebenen bei Jugendlichentherapien. Ausgehend von der meist negativen Konnotation der Begriffe Agieren/Mitagieren arbeitet er die kommunikativen Aspekte der im Therapieprozess auftretenden Handlungen heraus. Regressive Prozesse im Rahmen der adoleszenten Entwicklung prädestinieren zur Handlung und erfahren im analytischen Prozess eine weitere Kumulation. So nimmt gerade in der Jugendlichentherapie die Handlungssprache eine herausragende Stellung ein, ähnlich wie das Spielen in der Kinderanalyse. Man kann geradezu von einer »Handlungssucht« während dieser Entwicklungsperiode sprechen. Nach einer zusammenfassenden theoretischen Einführung wird die Thematik anhand einer Falldarstellung »greifbar« gemacht.

Susanne Hauser beschreibt die besonderen Übergangsschwierigkeiten ins Erwachsenenalter bei Jugendlichen mit Problemen der Geschlechtsidentität. Anhand eines Fallbeispiels werden zunächst diagnostische und psychodynamische Überlegungen zur atypischen Entwicklung der Geschlechtsidentität angestellt. Im Therapieverlauf werden behandlungstechnische Fragen in dem Spannungsfeld adoleszenter Entwicklung und störungsspezifischer Besonderheiten erörtert. Eine akzeptierende Grundhaltung, Interesse und Neugier beim Therapeuten stoßen die Erkundung des subjektiven Erlebens der eigenen Geschlechtlichkeit bei Adoleszenten an. Dabei dient die therapeutische

Beziehung als ein Möglichkeitsraum zur Erprobung alternativer Identitätswürfe.

Juliane Bründl beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit den Funktionen, die eine frühe Schwangerschaft in der adoleszenten Entwicklung haben kann. Als Geschehen/Handlung hat sie eine tiefe Bedeutung. Doch statt einer vom Jugendlichen erhofften Lösung blockiert eine frühe Schwangerschaft oft die in der Adoleszenz anstehenden Entwicklungsprozesse. Wird das Geschehen im Rahmen einer therapeutischen Beziehung gehalten und gemeinsam verstanden, kann eine frühe Schwangerschaft aber zugleich eine Chance sein, den Weg zum Frausein zu bahnen. In ihrer ersten Falldarstellung zeigt Juliane Bründl die enorme Bedeutung der analytischen Psychotherapie im adoleszenten Prozess auf. In einem zweiten Fallbeispiel illustriert sie, wie wichtig in der analytischen Therapie Erwachsener die Reaktivierung adoleszenter Positionen ist, um Sackgassen in der Entwicklung wieder zu öffnen, arretierte Prozess wieder in Gang zu bringen und Wachstum zu ermöglichen.

Der letzte größere Beitrag in diesem Band beschäftigt sich mit der Beendigung von analytischen Jugendlichkeitstherapien. *Peter Bründl* zeigt die enge Verflechtung von therapeutischen und phasenspezifischen Entwicklungsprozessen auf. Eine Hauptaufgabe der Jugendlichenanalyse besteht im Erwerb der Fähigkeit, von der kindlichen Welt und vom kindlichen Körper Abschied nehmen zu können. Dieser Abschied ist von Anfang an ein zentrales Thema. Es zu bewältigen und sich schließlich vom Analytiker verabschieden zu können, erfordert vom Patienten, die in der Kindheit angebahnte Fähigkeit zum Alleinsein in Gegenwart der Mutter zu transformieren und auf höherer Ebene zu integrieren. Er plädiert, dieser Thematik breiten Raum einzuräumen und ein besonderes Augenmerk in der Endphase von analytischen Therapien darauf zu legen.

Peter Bründl hat diese Thematik 2009 vor dem Children's Home und der Israelischen Psychoanalytischen Gesellschaft in Isreal vorgetragen. Die Diskussion dieses Vortrages hat damals Y. Cohen übernommen und wir danken Yecheskiel Cohen sehr, dass er seinen Diskussionsbeitrag für dieses Buch zur Verfügung gestellt hat.

Yecheskiel Cohen stellt nochmal klar den Prozesscharakter und die Dilemmata der Adoleszenz heraus, die Sehnsucht des Jugendlichen, erwachsen zu werden, und die gleichzeitige Angst davor. Der Jugendliche sehnt sich danach, die Kindheit zu verlassen, zugleich hat er den tiefen Wunsch, ein »rundum beschütztes Kind zu bleiben«.

Spezifische Aspekte und Dynamiken der Adoleszenz und ihre Implikationen hinsichtlich der Behandlungstechnik Jugendlicher und junger Erwachsener aufzuzeigen ist ein Hauptanliegen dieses Bandes.¹

¹ Zum Teil wurden diese Beiträge in gekürzter Form auf der Jahrestagung der Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse (MAP) 2009 (»Übergangsraum Adoleszenz – Abschied und Aufbruch«, Kerry und Jack Novick, Michael Günter, Enrico de Vito), in Israel vor Children's Home und der Israelischen Psychoanalytischen Gesellschaft (2009, Peter Bründl, Yecheskiel Cohen) sowie auf dem 7. Kongress der International Society for Adolescent Psychiatry and Psychology (ISAPP) 2007 in Montreal (»From Adolescence to Adulthood«, Juliane Bründl, Susanne Hauser, Franz Schambeck) vorgetragen. Die Übersetzung der englischsprachigen Beiträge übernahm Bettina Malka-Igelbusch, Israel.